

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 32/2 (2005)

DOI: 10.11588/fr.2005.2.62111

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

»Burgundischer Vertrag« verschwiegen wird. Neue Ergebnisse brachten auch die Archivalien nicht: Der Vertrag führte zwar nicht zur »Trennung« der Niederlande vom Reich, doch sieht ihn die neuere Forschung »comme une première étape d'une rupture irréversible, comme le prélude à un divorce annoncé«.

Anschließend werden im Ersten Teil einzelne politisch-diplomatische Fragen erörtert, die sich durch die Distanzierung der Niederlande vom Reich ergeben. Von besonderem Interesse ist das Kapitel I/4 (S. 41–58), in dem die Entstehung der *Secrétairerie d'Etat pour les affaires d'Allemagne* verfolgt wird. Während im Kapitel I/5 (S. 59–70) das eigentlich europaweit funktionierende »triangle diplomatique« Spanien – Niederlande – Reich nur sehr knapp untersucht wird, stellt sich eine ähnliche Frage beim Kapitel I/6: Kann man ein Thema wie »Philippe et les Allemands« wirklich auf acht Textseiten erschöpfend behandeln?

Ganz überraschend, weil nicht verzeichnet, findet sich auf S. 99 eine sogar farbige Karte, die das Reich um 1547 zeigt, aber nur die größeren Territorien gut erkennen läßt. Für jeden, der mit dem »Reichs-Flickenteppich« nicht so vertraut ist, kann diese Karte wenigstens einen treffenden Eindruck verschaffen. Immerhin sind die drei Gruppen deutscher Fürsten (»Des amis à ménager«; »Des alliés potentiels à courtiser«; »Des ennemis à maîtriser«), die man auf der Karte suchen kann, mit denen identisch, die auch im Kapitel I/8 (»Les correspondants en Empire: entre ›souveraineté‹ et ›confessionnalisation‹«, S. 95–134) auftauchen und jeweils drei spezielle Unterkapitel haben. Im Text, nicht aber im Inhaltsverzeichnis, stehen nach den drei Gruppennamen noch die Hauptterritorien, die von der Autorin dazugerechnet werden. So findet man beispielsweise bei der Mittelgruppe die vier Länder Kleve, Brandenburg, Sachsen und Braunschweig. Wie die drei anderen wird auch Brandenburg knapp behandelt (S. 109f.); ob die erwähnten Fürsten an anderer Stelle nochmals genannt werden, läßt sich wegen des fehlenden Personenverzeichnisses leider nicht feststellen.

Auf der mitunter etwas dünnen politisch-militärischen Grundlage des ersten Teils werden im zweiten (S. 135–226: »Objets et enjeux ›quotidiens‹ de la diplomatie«) Zusammenhänge untersucht, bei denen es in erster Linie um die diplomatischen Alltäglichkeiten geht. Leider sind die Kapitelüberschriften, vor allem im Zweiten Teil, nicht immer sehr aussagekräftig. Beim Dritten Teil (S. 227–363: »La Révolte des Pays-Bas au miroir des correspondances diplomatiques«) sind die etwas kryptischen Kapitelüberschriften weniger störend; das geradezu unerschöpfliche Thema macht die Autorin dankenswerterweise an niederländischen Ereignissen fest, die manchmal von der Lebendigkeit der Archivalien profitieren.

Der nicht vorhandene Personenindex wurde schon bemängelt. Dem kann man hinzufügen, daß auch jedes andere Register fehlt. Angesichts der Fülle der angesprochenen Probleme und auch der vielen genannten Orte wäre eine bessere Auswertungsmöglichkeit des materialreichen Buches sehr willkommen. Neuere Forschungsarbeiten zur Bartholomäusnacht behaupten (*Francia* 23/2 [1996] S. 203–214), daß Philipp und Alba die eigentlichen Drahtzieher dieses Massakers gewesen seien – ob sich die deutschen Fürsten nicht wenigstens danach erkundigt haben, hat die Autorin vielleicht irgendwo erwähnt, doch fehlt jede Möglichkeit einer Überprüfung. Das wird auch andere Leser stören, wenngleich sie mit dem Buch im Ganzen recht zufrieden sein können.

Ilja MIECK, Berlin

Emmanuel LE ROY LADURIE, *Le voyage de Thomas Platter, 1595–1599. Le siècle des Platter II*, Paris (Fayard) 2000, 702 S.

Hinter dem etwas irreführenden Titel dieses Werkes verbirgt sich keine neue Monographie des Altmeisters der französischen Geschichtswissenschaft, sondern eine Neu-Edition des im Jahre 1605 entstandenen Reiseberichts Thomas Platters des Jüngeren.

In kleinerer Schrift informieren sowohl Umschlag wie Titelblatt darüber, daß es sich um einen durch Le Roy Ladurie und seine Mitarbeiterin Francine-Dominique Lichtenhan übersetzten Text handelt, dem durch Le Roy Ladurie eine Einführung und historische Kommentare beigelegt worden sind.

Die Aufzeichnungen Thomas Platters d. J. hängen indirekt mit den berühmten Autobiographien Thomas Platters des Älteren (1499?–1582) und seines Sohnes Felix Platter (1536–1614) zusammen. Die Aufzeichnungen des älteren Thomas Platter sind 1572 vor allem aufgrund der entsprechenden Bitten des Sohnes Felix entstanden. Der Vater Thomas schildert darin aus der Rückschau zunächst seine Kindheit und Jugend in den Walliser Bergen und als quer durch halb Europa von Schule zu Schule ziehender »Schütze«, der durch seinen Bachanten zum Betteln abgerichtet wird. Anschließend fließt in seine in urwüchsiger Sprache dargebotene Erzählung die Erinnerung an die Reformation in Zürich ein, der sich Thomas d. Ä. anschließt, und die seinem Wissenshunger zum Durchbruch verhilft. Er bringt sich die alten Sprachen bei und wird in Basel, nach einem in wirtschaftlicher Hinsicht unrentablen Intermezzo als Drucker, zum Rektor der Lateinschule auf Burg, der Vorläuferin des heutigen Gymnasiums am Münsterplatz. Sein gesellschaftlicher Aufstieg – er wird Hauseigentümer und erwirbt schließlich sogar ein kleines Schloßchen vor den Toren der Stadt in Gundeldingen – ermöglicht dem Sohn Felix in den fünfziger Jahren des 16. Jhs. das Medizinstudium in Montpellier, eine standesgemäße Heirat im Anschluß an seine Rückkehr nach Basel und, schließlich, die Aufnahme in das Kollegium der Medizinprofessoren der Basler Universität. Diesen beiden Aufzeichnungen von Vater und Sohn Thomas und Felix Platter ist der erste der beiden unter dem Hauptitel »Le siècle des Platter« 1995 erschienene Band gewidmet. Im Unterschied zum zweiten Band, der Neu-Edition des Reiseberichts Thomas Platters d. J. (nachfolgend zitiert als »Le Voyage«), enthält der erste Band keine Edition, sondern über weite Strecken eine Nacherzählung der genannten Lebensbeschreibungen.

Thomas Platter der Ältere hat – wie erwähnt – seine Autobiographie im Januar/Februar 1572 aufgezeichnet, laut seinen eigenen Angaben innerhalb von 16 Tagen. Kurz darauf starb seine Frau, Anna Dietschi. Aus der unmittelbar danach mit Hester Gross geschlossenen zweiten Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen, unter ihnen Thomas Platter der Jüngere (1574–1628), der also ein Halbbruder von Felix war. Es war vor allem Felix, der sich um den heranwachsenden jüngeren Thomas bemühte, und es war auch Felix, der diesen 1595 zum Medizinstudium nach Montpellier schickte, welches Thomas d. J. nach seiner Rückkehr nach Basel im April 1600 mit der Promotion abschloß – auch hier in den Fußstapfen des älteren Halbbruders, der sein Medizinstudium in Frankreich im September 1557 mit der Promotion in Basel abschloß.

Liest sich Felix Platters Lebensbeschreibung hin und wieder wie eine Bestätigung der vom Vater geradezu ultimativ erwarteten Festigung des durch die Familie sozial, insbesondere statusmäßig, Erreichten, so ist es kein Zufall, daß sich der Bericht des jüngeren Thomas Platter über die in Südwest- und Westeuropa in den neunziger Jahren des 16. Jhs. zurückgelegte, ja gleichsam standesgemäß absolvierte Kavaliertour als viel weniger persönlich gehaltener, ausführlicher Reisebericht präsentiert. Im Grunde ist dieser Reisebericht gleichzeitig auch ein Rechenschaftsbericht. Das hinsichtlich des sozialen Status der Familie Erreichte ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Aufzeichnungen Thomas Platters d. J. präsentieren sich deshalb phasenweise mehr als eine dem in materieller Hinsicht großzügigen Bruder geschuldete Pflichterstattung als die Verwirklichung eines persönlichen Schreibbedürfnisses. Allein schon die Vorrede läßt dies erkennen: *Nach dem ich, (günstiger leser), mein reiß von Basell in Franckreich, Spanien, Engellandt unndt Niderlandt, vermittelst göttlicher gnaden, meinem begeren nach vollendet unndt mein herr bruder mich nicht allein von jugendt auf erzogen, sondern auch in der frömbde allen nottwendigen umbkosten mir freywillig verehret unndt außgelegt hatt, hab ich zu anzeigung eines danckbaren gemüts, rühmung seiner gutthaten, undt damit er im werck ettlichermaßen, wie ich in*

*wehrender reiß mein zeit angewendet undt zugebracht, gespüren möge, dieselbige summariter in diese zwey bücher verfaßet unndt zesamen geschriben*¹.

Zum Aspekt der schuldigen Berichterstattung gehört auch die Berücksichtigung von bereits publiziert vorliegenden Reisebeschreibungen, die (meist ohne genauere Kennzeichnung) hier und dort in den Text einfließen. Sie ist weitgehend durch die im späten 16. Jh. aufkommende, und durch den Basler Medizinprofessor Theodor Zwinger prominent vertretene Apodemik vorgegeben. Eigenes und Fremdes werden dadurch für den heutigen Leser schwer unterscheidbar. Über diese Kompositionszusammenhänge erfahren wir in »Le Voyage« nur in einer kurzen, zweiseitigen bibliographischen Notiz (S. 679f.) Genaueres, und zwar im Hinweis, der Autor sei treu den durch Theodor Zwinger vorgegebenen, apodemischen Regeln gefolgt und sei infolgedessen »quelque peu allergique à l'excès de subjectivité«. Inwiefern es sich unter diesen Vorzeichen tatsächlich um einen persönlichen Erfahrungsbericht handelt, wie der vorliegende Band ansonsten suggeriert, wird nicht weiter zur Diskussion gestellt. Zwar wird die mustergültige »Einleitung« in die 1968 erschienene, von Rut Keiser besorgte Ausgabe² in »Le Voyage« aufgenommen (S. 57–62). Dies geschieht jedoch in stark gekürzter Form. Namentlich werden dabei Keisers ausführliche und aufschlußreiche Bemerkungen zu »Platters Quellen« nicht berücksichtigt.

Während die editorische Kommentierung in »Le Voyage« manche Wünsche offenläßt, insbesondere weil sich der Bezug derselben auf die Selbstzeugnisforschung der letzten beiden Jahrzehnte in der erwähnten »Notice bibliographique« auf die Erwähnung von drei Publikationen von Francine-Dominique Lichtenhan beschränkt (!), bringt der Band eine französische Übersetzung des auf Frankreich bezogenen Reiseberichts von Thomas Platter d. J., d. h. des ersten Bandes der zweibändigen Edition von Rut Keiser³. Kapitelüberschriften (»Rhodania, Occitania, Catalonia, Aquitania«) verleihen dem Bericht eine im Original nicht enthaltene Struktur. Der Übersetzung sind die durch Keiser verfaßten, erschöpfenden Fußnoten (von wenigen Kürzungen und Ergänzungen abgesehen) vollständig angefügt. Eingeleitet wird der Band durch eine Einführung durch Le Roy Ladurie (S. 7–53), die im wesentlichen eine Zusammenfassung des nachfolgenden Textes enthält.

Kaspar von GREYERZ, Basel

Jean-Michel BOEHLER, Christine LEBEAU, Bernard VOGLER (dir.), *Les élites régionales (XVII^e–XX^e siècle). Construction de soi-même et service de l'autre*, Straßburg (Presses Universitaires de Strasbourg) 2002, 300 S.

Angesichts einer nicht nur in Deutschland weitverbreiteten Krisenstimmung richtet sich der Blick seit einiger Zeit verstärkt auf diejenigen Segmente der Gesellschaft, von denen man sich eine Überwindung struktureller Krisen erhofft, vor allem auf die sogenannten Eliten. Auch die lange Zeit auf gesellschaftliche Großgruppen (wie die Arbeiterschaft, dann das Bürgertum und den Adel) fixierte Sozialgeschichte hat die Eliten entdeckt. Wer zählt während einer bestimmten Epoche zur Elite? Was sind die dafür ausschlaggebenden Gründe? Woher rekrutieren sich die ihr zuzurechnenden Gruppen? Wie legitimieren sie sich? Und welcher Zusammenhang besteht zwischen der Elitebildung und dem gesamtgesellschaftlichen Wandel? Solche von der sozialgeschichtlichen Eliteforschung gestellten Fragen werden in dem Vorwort (S. 5–9) zu dem Sammelband über »Les élites régionales (XVII^e–XX^e siècle)« kaum problematisiert. Gleichwohl enthält der von Jean-Michel Boeh-

1 Thomas PLATTER d. J., *Beschreibung der Reisen durch Frankreich, Spanien, England und die Niederlande, 1595–1600*, hg. von Rut Keiser, 2 Teile, Basel, Stuttgart 1968, Teil 1, S. 5.

2 Siehe Anm. 1.

3 Unter Weglassung des auf die Reise von Basel nach Genf bezogenen Berichts, *ibid.* S. 9–22.